

Berner Wald

Forêt Bernoise



5 | 2021
Oktober/Octobre

AZB

3012 - Bern

Berner Waldbesitzer BWB



- | | |
|---|---|
| <p>3 Von alten Bäumen zu neuen Ideen</p> <p>4 Die Besten in Holz 2021: hochmodern und traditionell zugleich</p> <p>5 Die Chancen der aktuellen Marktlage erkennen und nutzen</p> <p>6 208 Diplomierte an der BFH-HAFL</p> <p>6 Das Bildungszentrum Wald Lyss diplomiert 39 neue Förster HF</p> <p>7 Neue Ideen gesucht!</p> <p>8 Waldbrandmanagement: Grosse Brände im Kanton Bern verhindern</p> <p>11 Albert-Anker-Kunstpavillon mit Trüberholz</p> <p>12 Verband Konolfingischer Waldbesitzer: Hauptversammlung 2021 «verschoben»</p> <p>13 Holzmarktinfo Oktober 2021</p> | <p>15 Des vieux arbres aux idées nouvelles</p> <p>16 208 diplômé-e-s à la BFH-HAFL, Zollikofen</p> <p>16 Le Centre forestier de formation Lyss diplôme 39 nouveaux Forestiers ES</p> <p>17 À la recherche d'idées nouvelles !</p> <p>18 Gestion des incendies de forêt : éviter les grands incendies dans le canton de Berne</p> <p>20 Révision de la loi sur l'aménagement du territoire : mieux protéger le climat</p> <p>22 Détecter l'invisible stress de la forêt</p> <p>23 Agenda</p> |
|---|---|

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion
Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe letzte Seite

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. November 2021

Erscheint ca. Ende Dezember 2021

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française
Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir dernière page

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Prochaine édition

Clôture de rédaction 30. novembre 2021

Parution env. fin décembre 2021

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Von alten Bäumen zu neuen Ideen

Philipp Egloff, Geschäftsführer BWB

Geschätzte Leserschaft

Krimi im Emmental: An einem unscheinbaren Morgen im September wird die Grabstätte des grossen Emmentaler Schriftstellers Jeremias Gotthelf in Lützelflüh von nichtsahnenden Mitarbeitern des Gotthelf-Zentrums völlig verändert vorgefunden. Die alte Traueresche – angeblich wenige Jahre nach Gotthelfs Tod auf dessen Grab gepflanzt – ist über Nacht verschwunden. Sämtliche Spuren am Tatort seien in einer «Nacht- und Nebelaktion» fein säuberlich beseitigt worden, wird aus dem Gotthelf-Zentrum berichtet. Dennoch ist schnell ein Tatverdächtiger gefunden: Nach kurzem, medial geführtem Kreuzverhör gesteht die Kirchgemeinde Lützelflüh, die «Beseitigung» des Baumes in Auftrag gegeben zu haben. Als Tatmotiv führt die Kirchgemeinde Sicherheitsbedenken für Kirchgänger und Grabbesucher ausgehend vom gesundheitlich angeschlagenen Baum ins Feld.

Die brüskierten Verantwortlichen des Gotthelf-Zentrums leiten umgehend die Suche nach den hölzernen Überresten des symbolträchtigen Baumes ein. Nach intensiver Suche wird man fündig – leider kommt alle Hilfe zu spät. Es kann nur noch die totale Verwertung des Baumes festgestellt werden: Die Esche wurde kurzerhand zu Brennholz verarbeitet. Die Recherche vom «Berner Wald» stösst nun auf entlastende Bilder: Die Traueresche war offensichtlich vom Eschentriebsterben befallen und befand sich buchstäblich in einem traurigen Zustand. Verwunderlich, dass der Baum überhaupt noch als Brennholzdiente und nicht direkt zu Holzschnitzel verarbeitet wurde.

Wie die Geschichte um die Gotthelf-Esche zeigt, führen Massnahmen zur Pandemiebekämpfung auch beim Eschentriebsterben zu kontroversen Diskussionen. Bis heute zeigen sich

Exponenten des Gotthelf-Zentrums skeptisch gegenüber dem Krankheitsbefund «Eschentriebsterben». Und entsprechen damit in bizarrer Weise dem aktuellen Zeitgeist.

Trotz der Allgegenwärtigkeit der Corona-Pandemie in Medien und Alltag gibt es gleichwohl ein Thema, das die Schweizer Bevölkerung noch stärker beschäftigt, wie das SRF-Wahlbarometer vom September zeigt: Der Klimawandel wird demnach als wichtigste politische Herausforderung eingeschätzt. Die Einschätzung kommt nicht von ungefähr – so reihen sich auch die diesjährigen Starkniederschläge in die Rekordliste der klimatischen Anomalien ein. Nach dem «Jahrhunderthochwasser» von 2005 wurde in verschiedenen Regionen der Schweiz dieses Jahr erneut ein Wasserpegel gemessen, der nur alle paar hundert Jahre zu erwarten wäre (Jährlichkeit > 100). Bei den Hitzerekorden der letzten Jahre wagt man gar nicht mehr von Jahrhundertereignissen zu sprechen, seitdem sich die sommerlichen Temperaturen von Jahr zu Jahr überbieten.

Diese Häufung von «Jahrhundertereignissen» in den ersten zwanzig Jahren des laufenden Jahrhunderts veranschaulicht, dass der Klimawandel nicht nur steigende Durchschnittstemperaturen mit sich bringt, sondern auch vermehrt extreme Witterungsereignisse von Hitzewellen über Trockenperioden bis hin zu Starkniederschlägen zu erwarten sind. In Zukunft werden sich Waldbesitzer und Waldbewirtschafter zunehmend mit Szenarien konfrontiert sehen, welche bisher weniger im Fokus standen, wie beispielsweise eine erhöhte Waldbrandgefahr (mehr dazu in der vorliegenden Ausgabe).

Die zunehmenden Risiken und Herausforderungen zwingen die Waldbranche, bisherige Bewirtschaftungskonzepte zu überdenken. Nachdem

die Waldbewirtschaftung in den letzten Jahren von «reaktiven» Massnahmen (Zwangsnutzungen und Schadensbewältigung) geprägt war, ist nun der Moment gekommen, um nach vorne zu schauen: Wie erhalten wir einen stabilen und zukunftsfähigen Wald, der die nachgefragten Leistungen und Funktionen dauerhaft erbringen kann?

Mit einem Ideenwettbewerb sucht das Amt für Wald und Naturgefahren Antworten auf diese Frage. Der BWB war im Rahmen der Arbeitsgruppe «Waldschutz BE» an der Entwicklung des Ideenwettbewerbs beteiligt. Mit dem schweizweit einzigartigen Projekt setzt der Kanton Bern auf die Innovationskraft der Waldwirtschaft. Gesucht sind innovative Konzepte zur Anpassung des Waldes an den Klimawandel. Den besten Ideen winkt ein Preisgeld sowie eine Beteiligung an die Umsetzungskosten von bis zu 70%. Für die Waldbesitzer gilt es, die Möglichkeit zu nutzen, Ideen einzureichen und ihren Wald zukunftsfähig zu gestalten! Mehr zum Wettbewerb erfahren Sie in der vorliegenden Ausgabe.

Zurück nach Lützelflüh: Auch der Kirchgemeinde sei geraten nach vorne zu schauen und bei einer allfälligen Ersatzpflanzung auf eine klimataugliche Blumenesche (*Fraxinus ornus*) zu setzen. Bleibt zu hoffen, dass die Überreste der gefällten Traueresche an einem kalten Winterabend irgendwo im Emmental eine heimelige Bauernstube wärmen – ganz wie zu Gotthelfs Zeiten.

Die Besten in Holz 2021: hochmodern und traditionell zugleich

Preisverleihung Prix Lignum 2021 – Region Mitte

Alle drei Jahre zeichnet der Prix Lignum die besten neuen Arbeiten mit Holz aus – vom Möbel über den Innenausbau bis zur ganzen Wohnsiedlung.

Zukunftsweisende Arbeiten mit Holz bekannt machen, das ist das Ziel des Prix Lignum. Der Preis wird in diesem Jahr zum fünften Mal seit 2009 gesamtschweizerisch und in fünf Preisregionen

verliehen. Zugelassen waren Bauwerke, Innenausbauten, Möbel und Kunstwerke aus der Schweiz oder dem Fürstentum Liechtenstein, die zwischen dem 1. Januar 2017 und dem 31. März 2021 fertiggestellt wurden.

Die rangierten Projekte in der Region Mitte zeigen Holz hochmodern, aber auch traditionell: Der Firmensitz

von Swatch in Biel (1. Rang) lotet die Grenzen der digitalen Produktion und Formgebung aus. Geschwungen, aber konventioneller gebaut ist der Kindergarten in Ittigen (2. Rang). Aus dem uralten Bestand entwickelt haben die Architekten schliesslich den Einbau in die Stallscheune im Wallis (3. Rang). Vier weitere Projekte erhalten eine Anerkennung.



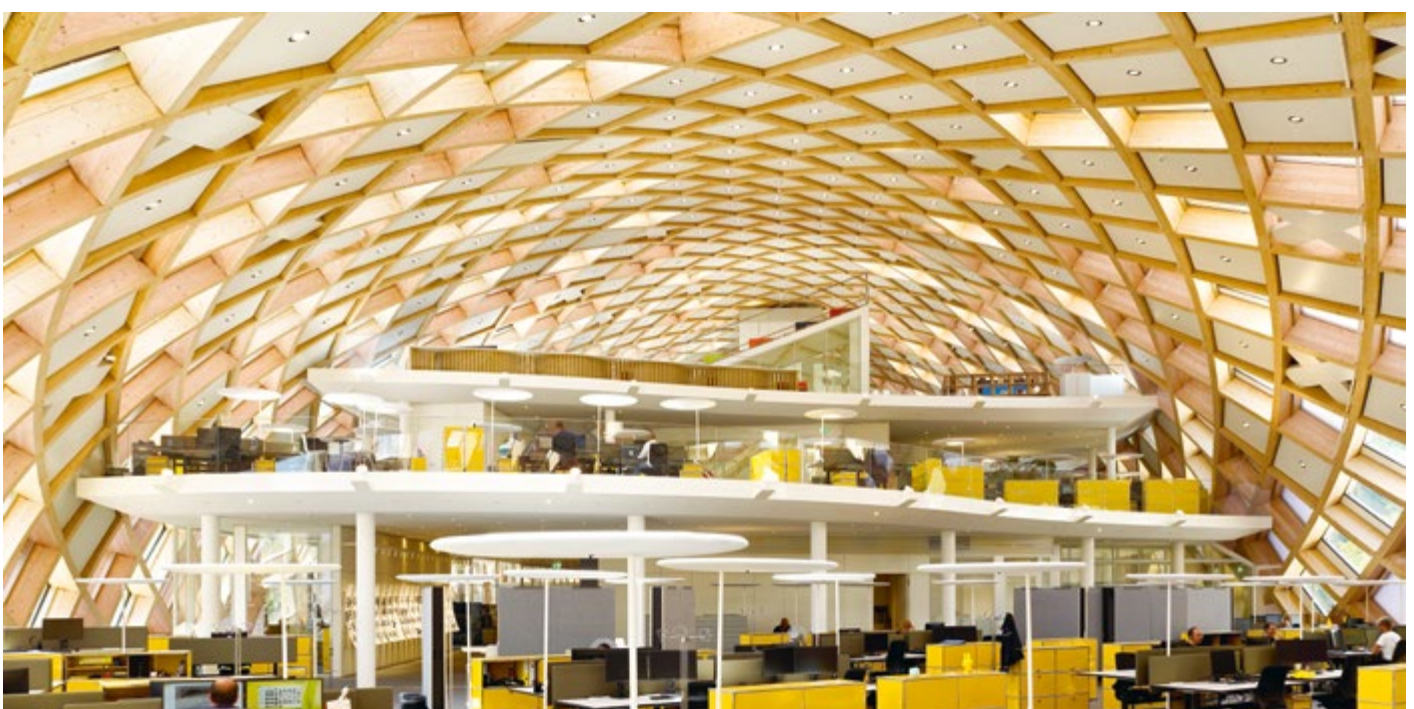
Swatch-Hauptgebäude, Biel
Bild: Didier Boy de la Tour



Neubau Vierfach-Kindergarten, Ittigen
Bild: Alexander Gempeler



Stallscheune Gluringen
Bild: Markus Käch



Prix Lignum Gewinner der Region Mitte: Swatch HQ in Biel

Die Chancen der aktuellen Marktlage erkennen und nutzen

StatusUpdate der Berner Wald- und Holzwirtschaft

Turbulenzen am globalen Holzmarkt führten auch hierzulande zu Preisschwankungen und Lieferverzögerungen. Die Branche nimmt die Herausforderung an und verbessert ihre Zusammenarbeit im Dienste der Kunden. Die gesteigerte Nachfrage bietet grosse Chancen: Sie zeigt die hohe Wertigkeit unseres Rohstoffes Holz, erhöht die Wertschöpfung, schafft Arbeitsplätze und leistet einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel.

Beim Verfolgen der Berichterstattungen der letzten Monate schien sich die Schweizer Holzbranche vordergründig mit den negativen Auswirkungen der globalen Marktwirren zu beschäftigen. Jetzt muss sich eine andere Betrachtungsweise durchsetzen: Die Situation bietet Chancen und Möglichkeiten, die es gemeinsam zu packen gilt. Erstens kämpfen praktisch alle Branchen mit gleichen Herausforderungen und zweitens stand Schweizer Holz noch nie so

im Scheinwerferlicht wie jetzt. So rückt die Stärkung der gesamten Holzkette in den Vordergrund. Mit krisenresistenten regionalen Kooperationen soll die Versorgungssicherheit verbessert werden. Partikularinteressen der einzelnen Verarbeitungsstufen sind durchaus berechtigt und sollen bei der gemeinsamen Zusammenarbeit ihr Gewicht erhalten.

Schweizer Holz ist im Aufwärtstrend

Unternehmen mit langjährigen regionalen Lieferantenbeziehungen sind momentan klar im Vorteil. Wer schon länger auf Schweizer Holz und damit auf regionale Wertschöpfung und Nachhaltigkeit setzt, kann heute profitieren und ist von den aktuellen Preisschwankungen weniger betroffen. Die Lösung ist also naheliegend: Wenn künftig noch mehr mit Schweizer Holz gebaut wird und der Bedarf an Schweizer Holzhalbfabrikaten hoch bleibt, lohnen sich Investitionen zur Steigerung der Verarbeitungskapazitäten in der Holzindus-

trie und die Abhängigkeit von Holzimporten kann weiter reduziert werden. Gleichzeitig stärkt es die gesamte Holzkette vom Wald über die Verarbeiter bis hin zum Schreiner im Dorf und zum Holzbauer in der Region. Und dank der grossen CO₂-Speicherleistung des Holzbaus, der Substitution von klimaschädlichen Baustoffen und geringstmöglicher grauer Energie durch kurze Transportwege leistet das Bauen mit Schweizer Holz einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz.

Bauen mit heimischen Ressourcen

Die Holzbranche muss als Einheit über alle Glieder der Wertschöpfungskette hinweg für die grossen Vorteile des Rohstoffes Schweizer Holz und die Professionalität der regionalen Produktion einstehen. Öffentliche wie auch private Bauherren sind aufgefordert mit Schweizer Holz zu planen, Produkte daraus zu nutzen und in der Region produzieren zu lassen.

Zuverlässig.

Ob Winter oder Sommer – Qualitätsrundholz hat zu jeder Jahreszeit seinen Wert. Auch nach unvorhersehbaren Ereignissen sind wir Ihr zuverlässiger Partner.



**sägerei
trachsel ag**  **SCHWEIZER
HOLZ**

208 Diplomierte an der BFH-HAFL

BFH-HAFL

Erfolgreicher Abschluss: Am 22. und 23. September 2021 feierten 157 Bachelor- und 51 Master-Studierende der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften BFH-HAFL ihren Studienabschluss.

Eine bereichernde Studienzeit geht zu Ende: An der Feier vom 22. September 2021 wurden 21 Absolvent*innen des Masters in Life Sciences – Agricultural Science, 14 des Master Life-Sciences – Food, Nutrition and Health sowie 16 des Masters in Life Sciences – Forest Science diplomiert.

Einen Tag danach wurden 82 Bachelor-Diplome in Agronomie, 30 in Waldwissenschaften und 45 in Lebensmittelwissenschaften verliehen. Mit ihrem abgeschlossenen Studium sind die Absolvent*innen für anspruchsvolle berufliche Aufgaben in Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden gerüstet. Dank dem grossen Interesse der Land-, Wald- und Lebensmittelwirtschaft an gut qualifizierten Arbeitskräften haben die Diplomierten zudem beste Berufsaussichten. «Neben dem Wissen und den Kompetenzen, das Sie in den zurückliegenden Jahren erwor-

ben haben, war es vor allem das soziale Miteinander, das Sie geprägt hat», sagte BFH-HAFL-Direktorin Ute Seeling in ihrer Begrüssungsrede. Leider habe sich dieses soziale Miteinander in den zurückliegenden Monaten als Folge der Corona-Krise drastisch verändert. «Doch bin ich froh und dankbar, dass die Beschäftigten der HAFL diese Probleme gemeinsam mit Ihnen gemeistert haben – mit Kreativität, Geduld, mit viel Improvisation und unter Nutzung moderner IT.» Sie wünschte den Diplomierten auf ihrem beruflichen Weg Glück, Zuversicht und Erfolg.

Das Bildungszentrum Wald Lyss diplomiert 39 neue Förster HF

BZW Lyss

Am 8. Oktober 2021 wurden am Bildungszentrum Wald Lyss insgesamt 39 neue Förster HF diplomiert, darunter eine Försterin. Davon stammen 24 aus der Deutschschweiz und 15 aus der Westschweiz. Sie haben den zweijährigen Lehrgang auf Stufe Höhere Fachschule erfolgreich abgeschlossen und sind bereit, anspruchsvolle Fach- und Führungsaufgaben im Waldbereich zu übernehmen.

Der Försterlehrgang 2020/2021 fand am 8. Oktober 2021 mit der Diplomfeier im Bildungszentrum Wald Lyss einen feierlichen Abschluss. 24 Förster aus der Deutschschweiz sowie 15 Förster (darunter eine Försterin) aus der Westschweiz durften ihr Diplom auf Stufe Höhere Fachschule entgegennehmen. Damit erlangten sie einen anspruchsvollen tertiären Bildungsabschluss, welcher sich durch eine hohe

Praxisorientierung auszeichnet. Das Bildungszentrum Wald Lyss gratuliert den frisch diplomierten Förstern herzlich zu ihrem Erfolg und wünscht ihnen auf dem weiteren Weg viel Freude und Erfolg.



24 Absolventen stammen aus der Deutschschweiz

Neue Ideen gesucht!

Amt für Wald und Naturgefahren

Häufigere Trockenheit und Hitzeperioden, aber auch Borkenkäferbefälle, sind Beispiele für die Herausforderungen, die sich durch die Klimaveränderung im Wald ergeben. Um die Ziele der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erfüllen zu können, aber auch um die Waldfunktionen langfristig sicherzustellen, braucht es neue Ansätze. Wie diese Lösungen aus Sicht der Waldbesitzenden und ihrer Organisationen aussehen, möchte das Amt für Wald und Naturgefahren (AWN) im Innovationswettbewerb «Ideenpool KliWa» herausfinden.

Wie gelangt man nun an diese neuen Ansätze für den Umgang mit der Klimaveränderung im Wald? – Wir sind überzeugt, dass das Wissen und die Ideen dazu bei den Akteuren der Berner Waldwirtschaft vorhanden sind: auf diese Innovationskraft setzen wir. Aus dieser Überzeugung entstand der Innovationswettbewerb. Durch den Ideenpool KliWa profitiert nicht nur der Wald, sondern auch die Wettbewerbsteilnehmenden: das AWN prämiiert in vier Kategorien innovative Konzepte mit einem Preisgeld von bis zu CHF 50000. Mit dem Gewinn geht eine Pflicht zur Umsetzung einher. Diese wird zusätzlich mit bis zu 70 Prozent der Umsetzungskosten unterstützt.

Grosser Spielraum

Welche Themen in den Konzepten behandelt werden können – hier gibt es fast keine Grenzen. Der Rahmen wird durch die Waldvision 2100 gesteckt, die das Leitbild für den Berner Wald in achtzig Jahren beschreibt. Wichtig ist, dass nicht Luftschlösser gebaut werden, sondern die Konzepte umsetzbar sind, da sich die Gewinnerinnen und Gewinner verpflichten, die Konzepte zu realisieren. Aus diesem Grund muss unter anderem eine Fachperson bei der Erarbeitung des Konzepts beteiligt sein. Welche Vorgaben im Detail erfüllt werden müssen, wird ausführlich in den Ausschreibungsunterlagen erläutert. Die Ausschreibung des AWN Innovati-

onspreises im «Ideenpool KliWa» startet am 1. November 2021. Ab diesem Zeitpunkt stehen alle nötigen Unterlagen auf der Website zum Innovationswettbewerb «Ideenpool KliWa» zur Verfügung. Die Eingabefrist für die erarbeiteten Konzepte ist der 31. Mai 2022.

Zuverlässige Partnerschaft

Das AWN setzt nicht zum ersten Mal auf das Know-how der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sowie deren Organisationen. Bereits im Rahmen des Programms «Forstschutz im übrigen Gebiet» haben sie unter Beweis gestellt, dass sie die Überwachung ihrer Wälder auf Borkenkäferbefall und die notwendigen Bekämpfungsmassnahmen zeit- und fachgerecht umsetzen können; sie waren zuverlässige Partnerinnen und Partner in diesem Forstschutzprogramm. An diese Erfahrungen knüpft der Innovationswettbewerb an.

«Für uns war vom ersten Moment an klar, dass wir als Partner in diesem Projekt mitwirken wollen. Der Innovationswettbewerb gibt Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern die Chance, bei der Gestaltung zukunftsfähiger Wälder konstruktiv mitzuwirken – eine Win-Win-Win Situation für Behörden, Gesellschaft und Grundeigentümer»

Philipp Egloff, Geschäftsführer BWB

Projekt Klimaveränderung-Wald

Der Ideenpool KliWa ist ein Spin-Off des fach- und themenübergreifenden Projekts Klimaveränderung-Wald (KliWa). Im Rahmen dieses Projekts werden einerseits wichtige Grundlagen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung im Kontext der Klimaveränderung erarbeitet. Andererseits sollen Instrumente für eine erfolgreiche Waldentwicklung gefunden werden. Die beim Innovationswettbewerb eingereichten Konzepte dienen dabei als Inspirationsquelle; aus dem Projekt wird ein Programm hervorgehen, das also direkt von den Konzepten des Innovationswettbewerbs geprägt sein wird.



Weitere Informationen ab Anfang November: www.be.ch/ideenpool-kliwa

Das visuelle Wiedererkennungselement des Ideenpool KliWa ist ein Taschenmesser in Blautönen, das die verschiedenen Waldfunktionen symbolisiert.

Waldbrandmanagement: Grosse Brände im Kanton Bern verhindern

Christian Pfamatter, Abteilung Naturgefahren AWN

Am 18. April 2018 brannten östlich von La Neuveville nach einem unkontrollierten Räumungsfeuer in den Rebbergen sechs Hektaren Eichen-Buchenwald. Drei Feuerwehren, der Zivilschutz und zwei Helikopter waren im Einsatz. Dieser dauerte mit Nachlöscharbeiten insgesamt vier Tage. Solche Ereignisse könnten im Kanton Bern künftig vermehrt auftreten.

Die letzten 10 Jahre waren häufig geprägt von längeren Hitzeperioden im Sommer (2015, 2018) oder immer wieder trockenen Frühlingsmonaten (2018, 2019, 2021). In diesen Phasen ereigneten sich zahlreiche Vegetationsbrände. Gemäss den Klimaprognosen des Bundes werden Jahre mit solchen Wetterverläufen künftig zunehmen (vgl. Schweizer Klimaszenarien CH2018, NCCS), was die Waldbrandgefahr tendenziell ansteigen lässt. Deshalb ist der Kanton Bern aktiv geworden: Zusammen mit verschiedenen Partnern wie Feuerwehren, Bevölkerungsschutz und Statthalterämtern engagiert sich das Amt für Wald und Naturgefahren seit gut zehn Jahren im Waldbrandmanagement. Zuständig für die Koordination ist der Bereich Waldbrandmanagement bei der Abteilung Naturgefahren (NGA).

Wald bedeckt gut ein Drittel der Kantonsfläche. Es ist deshalb selbst mit grossem Aufwand nicht möglich, jedes unkontrollierte Feuer im Wald oder am Waldrand zu verhindern. Dass aber aus einem solchen Feuer ein aufwändig zu löschender Grossbrand entsteht oder dass ein Waldbrand Verlust an wichtigen Waldfunktionen verursacht, dagegen geht der Kanton Bern vor. Für dieses Ziel gibt es verschiedene, sich ergänzende Massnahmen. Wir stellen diese jeweils im Kreislauf des integralen Risikomanagements dar. Die Massnahmen können verschiedenen Phasen zugewiesen werden (siehe Grafik):

- Prävention: Massnahmen zur Verhinderung von Waldbränden
- Vorsorge: Aktivitäten zur besseren Bewältigung eines Waldbrandes
- Intervention: Massnahmen im Falle eines Waldbrandes
- Regeneration: Massnahmen nach einem Waldbrand

Risikobasierte Umsetzung

Zurück zum eingangs geschilderten Waldbrand in La Neuveville: Bei sehr trockenen Verhältnissen und stärkerem Wind hätte sich dieser Brand zu einem Grossbrand entwickeln können. Heute, nach vier Jahren, hat es auf der Waldbrandfläche zahlreiche abgestorbene Buchen. Die einen sind abgebrannt, andere – geschwächt durch das Feuer – sind von Pilzen befallen und sterben nun ab. Würde es sich hier um Schutzwald handeln, wäre die Auswirkung auf die Gefahrensituation verheerend. Um seine Ressourcen effizient und mit dem grössten Nutzen einzusetzen, konzentriert sich der Kanton Bern auf jene Wälder, in denen Brände häufig entstehen und potenziell gross werden können. Dabei stehen Schutzwälder im Fokus, da hier das Schadenpotential für die Gesellschaft am Grössten ist. Im risikobasierten Waldbrandmanagement sind

je nach Situation und Region unterschiedliche Massnahmen notwendig. Diese werden nach Risiko priorisiert und schrittweise umgesetzt. Sie stützen sich jeweils auf die laufende Gefahren- und Risikobeurteilung. Prioritäre Risikogebiete sind der Jurasüdfuss sowie die sonnigen und bewaldeten Hänge im Simmental und entlang des Thuner- sowie Brienersees, weiter auch die Wälder über Meiringen-Hasliberg bis nach Innertkirchen. Gerade im zuletzt genannten Haslital kann der Föhnwind die Gefahr deutlich verstärken.

Konkrete Massnahmen im Wald

Auf lokaler Ebene sind Gemeinden bzw. Sicherheitsverantwortliche Stellen und ihre Feuerwehren für das Management von Waldbränden verantwortlich. In Zusammenarbeit mit den Sicherheitsverantwortlichen können Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Waldes und dem Erhalt der Waldfunktionen leisten. Drei ausgewählte Beispiele:

- Damit Tanklöschfahrzeuge der Feuerwehren einen Brand schnell und sicher erreichen können, braucht es eine gute Erschliessung. Wichtige Waldstrassen müssen unterhalten



Die Aufgaben des Amtes für Wald und Naturgefahren im Waldbrandmanagement (grün)

bzw. punktuell verbessert werden, damit die Befahrbarkeit für Tanklöschfahrzeuge sichergestellt ist. Feuerwehren können dafür gemeinsam mit Waldbesitzer/innen Beiträge von Bund und Kanton beantragen. Wo hingegen die Befahrbarkeit eingeschränkt ist oder kein Wasserbezug möglich ist, werden Löschhelikopter aufgeboten. Deshalb ist es wichtig, dass Klarheit herrscht, über die Bedingungen in einem bestimmten Gebiet. In Risikogebieten erstellen Feuerwehren zusammen mit dem AWN sogenannte vorsorgliche Einsatzplanungen. Sie haben zum Ziel, im Vorfeld Defizite zu identifizieren und entsprechende Überlegungen sowie Massnahmen festzuhalten.

- An einem oft besuchten Waldrand mit wilden oder nicht befestigten Feuerstellen kommt es häufig zu unkontrollierten Feuern. Hier können gut befestigte Feuerstellen, betrieben von Gemeinden oder Tourismusorganisationen viel bewirken. Weiter eignen sich auch waldbauliche Massnahmen zur Prävention von Waldbränden: Wenn zwischen den Feuerstellen und beispielsweise Schutzwald Pufferzonen geschaffen werden; zum Beispiel indem eine bestimmte Zusammensetzung der Baum- und Straucharten gefördert wird oder indem eine gezielte Bewirtschaftung das Brandgut am Boden vermindert. Wo dies sinnvoll ist und wo eine Abwägung mit anderen

Interessen an Waldrändern gemacht werden soll, kann in Zukunft die Regionale Waldplanung aufzeigen.

- Nach einem Waldbrand kann ein waldbaulicher Eingriff zu einem frühen Zeitpunkt dazu beitragen, die Schutzfunktion des Waldes zu erhalten oder schneller wieder vollständig aufzubauen. Fehlt ein Schutzwald nach einem Brand aber komplett, sind nebst Aufforstungen auch technische Massnahmen nötig, bis der Schutzwald seine Funktion wieder erfüllen kann. Bei Aufforstungen gilt es darauf zu achten, dass klimaresistente Baumarten bzw. die Brandanfälligkeit der gewünschten Baumarten berücksichtigt werden.



Vier Jahre nach dem Waldbrand in La Neuveville: Buchen sterben in der Folge des Waldbrands ab.



Meier Holztechnik

www.meierholztechnik.ch
Partner für Wald und Holz

Holzerei • Vollernterarbeiten • Forwarderarbeiten • Holzkauf ab Stock
Holzhandel • Aufforstung • Bestandespflege • Spezial-Gartenholzerei
Unterhalt und Bau von Waldstrassen/-wegen • Waldbewirtschaftung



Meier Holztechnik GmbH, Försterweg 23, 3267 Seedorf, Mobile 079 415 74 27

Albert-Anker-Kunstpavillon mit Truberholz

Nachdruck aus der Wochen-Zeitung für das Emmental und Entlebuch

Trub: Die Zimmerei Hirschi baut in Ins den neuen Albert-Anker-Kunstpavillon. Truberholz und Seeländereichen sorgen für einen nachhaltigen, energieschonenden, wetterbeständigen Bau.

Der berühmte Maler Albert Anker lebte die meiste Zeit in einem 1803 erbauten, stattlichen Bauernhaus in Ins (siehe Kasten). Im hinteren Teil des Gartens baut die Stiftung Albert-Anker-Haus zurzeit einen modernen Pavillon aus Holz. «Wir möchten mit diesem Bau ein Schaulager errichten, wo Werke und persönliche Gegenstände von Anker fachgerecht und sicher aufbewahrt und auch ausgestellt werden können», erklärt Roger von Wattenwyl, Präsident des Stiftungsrats.

Ein Zeichen für Nachhaltigkeit setzen
«Die Nachfrage nach dem Holzbausystem Truberholz zieht immer weitere Kreise, mengenmässig wie auch geographisch», stellt Jürg Hirschi, Inhaber und Geschäftsführer der Zimmerei Hirschi AG, Trub, erfreut fest. Es sei für alle Beteiligten eine grosse Genugtuung, dass sich das seinerzeitige Risiko, das neue Produkt Truberholz zu entwickeln und deshalb hohe Investitionen zu tätigen, richtig war. Das Bauen von Häusern mit einem regionalen, nachhaltigen, CO₂-neutralen Rohstoff – verarbeitet in dicke Massivplatten ohne Leim, Metall und andere Fremdstoffe – werde zunehmend nachgefragt. Für die Decken und bis zu 50 Zentimeter dicken Wände des 8 mal 19 Metern messenden Kunstpavillons in Ins seien rund 300 Kubikmeter Fichten- und Tannenrundholz aus der Region Trub erforderlich gewesen. Der Holzbauer ergänzt: «Die dem Wetter ausgesetzten Lauben werden aus Eichenholz gebaut. Die rund 50 Eichenstämmen haben wir in den Wäldern rund um Ins mit Förster und Waldbesitzern ausgesucht.» Der Kunstpavillon aus Holz werde eine schweizweite Ausstrahlung haben.

«Gute Lösungen sind meist einfach»
Marcel Hegg, geboren in Ins, Architekt aus Biel, gilt als geistiger Vater und Initiator des Albert-Anker-Kunstpavillons. Seine Diplomarbeit beinhaltete die bauliche Entwicklung der Albert-Anker-Liegenschaft. Der Stiftung würden immer wieder Kunstwerke und Kulturgüter übergeben, was einen zusätzlichen Lager- und Schauraum erfordert habe. Inspiriert habe ihn die Emmentaler Spycher, die mit einem Baukörper zur Lagerung von Lebens- und Futtermitteln und seitlichen Laubengängen gebaut worden seien. Der Architekt betont: «Die Bauweise mit Truberholz hat mich überzeugt. Sie gewährleistet eine ausgeglichene Temperatur und Luftfeuchtigkeit, zwei entscheidende Faktoren für die werterhaltende Aufbewahrung von Kunstwerken.» Das Bauen mit Massivholz sei eigentlich eine einfache Lösung, erfordere aber Handwerker, die wichtige Details in einwandfreier Qualität umsetzen könnten, hält Marcel Hegg abschliessend fest.

Albert-Anker-Haus

Der berühmte Maler Albert Anker wurde 1831 in Ins geboren. In seinem Geburtshaus, einem Bauernhaus mit breitausladendem, tief heruntergezogenem Ziegeldach, arbeitete und wohnte er bis zu seinem Tod 1910. Das Albert Anker-Haus blieb über Generationen im Besitze der Familie. 1994 übergaben die Erben den gesamten Inhalt des Hauses mit künstlerischen Werken und persönlichen Gegenständen einer Stiftung, mit dem Zweck, dieses Kulturgut zu erhalten. 2016 konnte die Stiftung auch das Haus und den Umschwung übernehmen. Nach dem Bau des Schaulagers will die Stiftung in einer weiteren Bauetappe im Ökonomie teil des Albert Anker-Hauses Empfangs- und Ausstellungsräume einbauen. Ankers Wohn- und Arbeitsräume bleiben als Zeitzeugen unverändert erhalten.



Dicke Truberholzwände für das Schaulager, Eichen als Wetterschutz.



Die Eichen wurden als A-Buchstaben montiert, abgeleitet von AAAA Albert Anker à Anet (Ins)

Verband Konolfingischer Waldbesitzer: Hauptversammlung 2021 «verschoben»

Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW

Die aktuelle Lage und die Vorgaben rund um das Coronavirus, lassen eine ordentliche Planung und Durchführung der HV VKW nicht zu. Sie wird in den Frühling-Vorsommer 2022 verschoben.

Aktuelle Informationen zum Wald und zur Holzvermarktung finden sie unter:

www.woka-wald.ch

Wir wünschen euch eine unfallfreie Holzerei-Saison.

Bei Fragen meldet euch beim

Präsidenten Christoph Baumann oder beim Geschäftsführer Martin Stucker.



Verband Konolfingischer
Waldbesitzer VKW



Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen**

aus anerkannten Herkunftsn von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen

auf Verlangen

Lohnanzucht

- **Weihnachtsbaum-Setzlinge**

auf Wunsch

Kühlhauslagerung

- **Einheimische Wildgehölze**

aus einheimischen Erntebeständen

auf Bestellung

Forstpflanzen im Weichwandcontainer

- **Pflanzen im Quick-Pot**

Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze

Vertrieb von

Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material

- **Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf

Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84

info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch

Holzmarktinfo Oktober 2021

Berner Holzvermarkter

Es dauerte lange, bis wirklich Bewegung in die Rundholzpreise in der Schweiz kam. Die weltweit hohe Schnittwarennachfrage zu laufend steigenden Preisen erreichte im Frühsommer ihren Höhepunkt. Erst ab Juli folgten die lange überfälligen Preiserhöhungen für Nadelholz. Die Preise sind nun rund Fr. 25.–/m³ höher als im letzten Winter und liegen somit etwa auf dem Niveau von 2014. Vor allem auch schlechtere Rundholzsortimente sind deutlich besser nachgefragt. Seit den Sommerferien sind die Verarbeiter auf kontinuierliche Frischholzlieferungen angewiesen. Die Lager sind klein, und abfuhrbereites Nadelholz wird zügig abgeführt.

Beim Laubholz kann für die Buche mit einer Preiserhöhung von ca. Fr. 5.–/m³ bis 10.–/m³ gerechnet werden. Gute, starke Eichen- und Eschenstämme

sind zu attraktiven Preisen gut nachgefragt. Laubholz sollte möglichst früh bereitgestellt werden, vor allem bei der Buche ist die Marktentwicklung gegen Frühling unsicher. Für Industrieholz sind die Preiserhöhungen leider nur sehr gering ausgefallen.

Die guten Marktbedingungen gilt es nun für die Waldbesitzenden zu nutzen. Holzschläge, die in letzter Zeit wegen mangelnder Nachfrage und zu tiefen Holzpreisen nicht realisiert werden konnten, sollen nun ausgeführt werden. Die Preiserhöhungen gilt es konsequent bei allen Abnehmern einzufordern. Obwohl sich der Schnittwarenmittelwieder etwas normalisiert hat, kann davon ausgegangen werden, dass die Nachfrage konstant hoch bleiben wird. Dennoch muss die weitere Marktentwicklung beachtet werden. Eine bedarfsgerechte

Mengensteuerung ist auch in der momentanen Situation unerlässlich. Vor allem gegen Frühling sollte nur noch Holz bei gesichertem Absatz bereitgestellt werden.

Damit der Aufschwung auch tatsächlich bei den Waldbesitzenden ankommt gilt es folgende Empfehlungen zu beachten:

- Früh mit der Holzerei beginnen um die aktuell grosse Nachfrage zu befriedigen
- Preiserhöhungen konsequent bei allen Abnehmern einfordern
- Keine Holzschläge ab Stock vergeben
- Laubholz früh bereitstellen
- Dienstleistungsangebote der Holzvermarktungsorganisationen nutzen
- Marktentwicklungen beachten und Menge immer den Preisen und der Nachfrage anpassen



The advertisement features a background image of a woodworker in a forest, carrying a large log on his shoulder. A white outline of a house is superimposed over the scene. In the bottom right corner, two yellow and black wood heating units are displayed. The Schmid logo is in the top right corner of the image area.

SCHMID
energy solutions

WÄRME FÜR IHR ZUHAUSE GANZ NATÜRLICH

Rufen Sie uns an oder entdecken Sie weitere Produkte auf unserer Website.

+41 (0)71 973 73 73
SCHMID-ENERGY.CH

Stückholzheizung
NOVATRONIC XV

Holzschnitzel-/ Pelletheizung
UTSD

GEBR. **rappo** AG
Land- und Forsttechnik



Schweizer Sonderausführung

BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



PFANZEL Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZEL Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



PFANZEL Anhänger von 8 – 15t



**FUNK-
STEUERUNGEN**



PFANZEL Seilwinden 4 – 10t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



PFANZEL Moritz Fällraupe

pezzolato

OdA Wald
BE/VS

Die Vertretung für forstliche Bildung der Kantone Bern/Wallis

Gesucht: Baukurs - Instruktoren

Die OdA Wald BE/VS sucht für den Baukurs folgende Verstärkung:

Ab 2022: Ein Instruktor für Verbauungen mit Rundholz (Holzkasten + Bachverbau)

Ab 2023: Ein Instruktor für Strassenunterhalt

Der Baukurs findet im Jahr 2022 in den Wochen 25 und 26 statt. Für Auskünfte steht Peter Pillar 079 797 77 72 oder die Geschäftsstelle 079 474 18 82 gerne zur Verfügung.

Bewerber mit eigenen Bauprojekten werden bevorzugt behandelt. Bitte senden Sie Ihre Anmeldung an die Geschäftsstelle der OdA Wald BE/VS bis 03.11.2021 zu. info@oda.be.ch
Die Wahl erfolgt durch den Vorstand der OdA Wald BE/VS an der November Sitzung (2021)

Des vieux arbres aux idées nouvelles

Philipp Egloff, directeur pour les PFB

Chers lecteurs,

Une histoire policière dans l'Emmental: C'est en une matinée de septembre apparemment insignifiante que la sépulture du grand poète populaire emmentalois Jeremias Gotthelf à Lützelflüh a été découverte totalement changée par des responsables du centre Gotthelf lors d'une visite guidée. Le vieux frêne pleureur qui avait été planté sur le tombeau quelques années après la mort de l'écrivain avait disparu pendant la nuit. Le lieu du crime avait été soigneusement nettoyé, ne gardant aucune trace du méfait.

Mais un suspect est vite trouvé: suite à un bref interrogatoire croisé, la paroisse de Lützelflüh avoue avoir donné instruction de «se débarrasser» de l'arbre en question. La paroisse justifie cette démarche en mentionnant des problèmes de sécurité pour les ouailles et les visiteurs de la sépulture, du fait de la santé déclinante de l'arbre. Choqués, les responsables du centre Gotthelf ont immédiatement lancé des recherches pour retrouver la dépouille de l'arbre emblématique. Une enquête, longue et approfondie, permet enfin de tomber sur la victime – mais il est déjà trop tard. Il ne reste plus qu'à constater que le frêne a été débité en bois de chauffage.

L'enquête menée par le «Berner Wald» met en avant des images à décharge: le frêne pleureur, manifestement affecté

par le dépérissement des pousses du frêne, était dans un état déplorable. Il est surprenant que l'arbre ait encore pu servir de bois de chauffage, sans être directement transformé en copeaux.

Ainsi que l'illustre l'histoire du frêne de Gotthelf, les mesures de lutte contre la pandémie débouchent sur des controverses également en matière de dépérissement des pousses du frêne.

Malgré l'omniprésence de la pandémie de Corona dans les médias et dans la vie quotidienne, il y a pourtant un sujet qui préoccupe encore plus la population suisse, comme le montre le Baromètre électoral SSR de septembre: Le changement climatique. Les fortes précipitations ainsi que les tempêtes de grêle fréquentes cette année figurent également dans la liste des anomalies climatiques record. Suite à la «crue du siècle» de 2005, le ruissellement des eaux mesuré cette année dans différentes régions de Suisse a donné des valeurs généralement séculaires (annualité > 100). En ce qui concerne les records de chaleur, on n'ose même plus parler d'événements séculaires dans la mesure où ils se répètent et augmentent d'année en année.

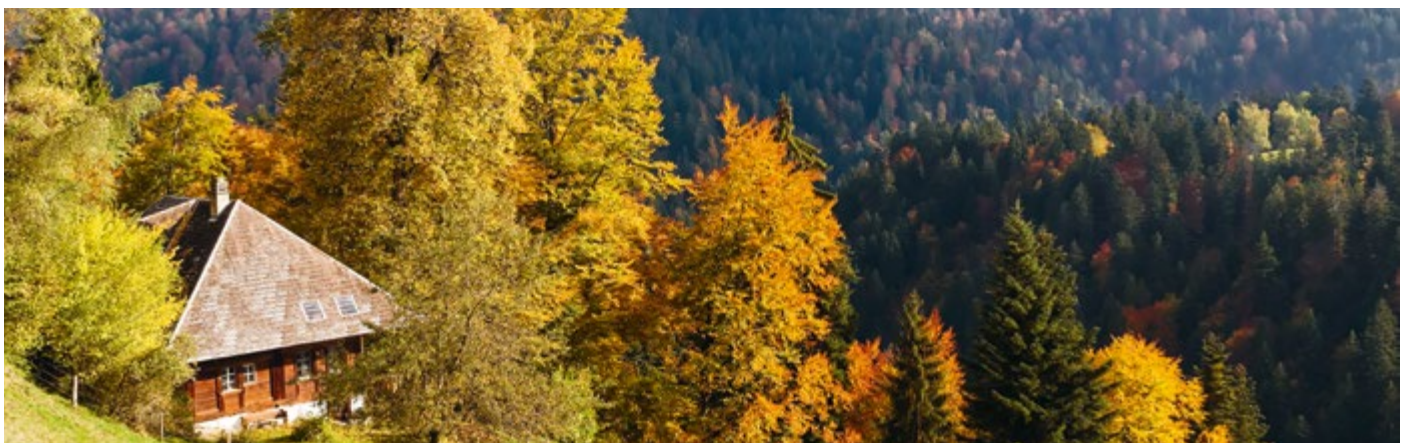
Cette recrudescence d'«événements du siècle» pendant les vingt premières années du siècle actuel démontre que le changement climatique n'induit pas que la hausse des températures moyennes, mais aussi une recrudescence

d'événements extrêmes.

À l'avenir, les propriétaires et les gestionnaires de forêts seront également de plus en plus confrontés à des scénarios qui ont été moins mis en avant jusqu'à présent, tels que l'augmentation du risque d'incendies de forêt. Pour la branche forestière, il convient de repenser les concepts d'exploitation qui prévalaient jusqu'à présent.

L'Office des forêts et dangers naturels (OFDN) cherche par le biais d'un concours d'idées à créer des concepts innovants visant à adapter la forêt à la réalité du changement climatique. Avec cette approche unique en Suisse, l'OFDN emprunte de nouvelles voies et mise sur la force d'innovation de l'industrie forestière bernoise. Pour les propriétaires de forêts, il s'agit d'exploiter l'opportunité de déposer des idées pour un aménagement pérenne des forêts! Vous trouverez plus d'informations à ce sujet dans ce numéro.

Pour en revenir à notre histoire du début: nous conseillons à la paroisse de Lützelflüh, dans le cadre d'une éventuelle plantation de substitution, de faire preuve de sage prévision en optant pour un frêne à fleurs (*Fraxinus ornus*) mieux adapté au climat. Il ne reste plus qu'à espérer que le frêne pleureur abattu dispense sa chaleur en une froide soirée d'hiver quelque part dans une chaumière cosy de l'Emmental, comme à l'époque de Gotthelf.



Ferme dans l'Emmental. Photo : Markus Bolliger

208 diplômé-e-s à la BFH-HAFL, Zollikofen

BFH-HAFL

Des études couronnées de succès : les 22 et 23 septembre 2021, 157 étudiant-e-s de bachelor et 51 étudiant-e-s de master ont célébré l'obtention de leur diplôme à la Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires BFH-HAFL.

Une période d'études enrichissante s'achève : Lors de la cérémonie du 22 septembre 2021, 21 étudiant-e-s sortants du Master in Life Sciences – Agricultural Science, 14 du Master Life-Sciences – Food, Nutrition and Health, ainsi que 16 du Master in Life Sciences – Forest Science ont reçu leur diplôme. Le jour suivant, 82

diplômes de Bachelor en Agronomie, 30 en Sciences forestières et 45 en Sciences alimentaires ont été décernés.

Ces études constituent un bagage précieux pour qui entend assumer des tâches complexes dans le secteur privé, la fonction publique ou au sein d'associations. Elles ouvrent d'excellentes perspectives professionnelles, car la demande de main-d'œuvre hautement qualifiée est très forte dans les secteurs agricole, forestier et alimentaire. « Outre les connaissances et les compétences que vous avez acquises au cours de ces dernières années, ce sont surtout les interac-

tions sociales qui ont marqué votre formation », a déclaré Ute Seeling, directrice de la BFH-HAFL, dans son discours d'introduction. « Malheureusement, avec la crise du Covid, ces interactions sociales ont changé radicalement durant ces derniers mois. Mais je suis heureuse et reconnaissante que vous et le personnel de la BFH-HAFL ayez surmonté ces problèmes ensemble – avec créativité, patience, beaucoup d'improvisation et grâce à la technologie informatique moderne. » Elle a souhaité aux diplômé-e-s bonne chance et beaucoup de succès dans leur parcours professionnel.

Le Centre forestier de formation Lyss diplôme 39 nouveaux Forestiers ES

Centre forestier de formation Lyss

Le 8 octobre 2021, 39 nouveaux Forestiers ES ont reçu leur diplôme au Centre forestier de formation Lyss. Ils viennent de terminer avec succès la formation de deux ans et sont maintenant prêts à prendre en charge des tâches exigeantes de spécialistes et de gestionnaires dans le secteur forestier.

La formation de Forestier 2020/2021 s'est achevée le 8 octobre 2021 par la fête de remise des diplômes au Centre forestier de formation Lyss. 24 Forestiers issus de Suisse alémanique et 15 Forestiers issus de Suisse romande (dont une femme) ont reçu leur diplôme de niveau « école supérieure ». Ils achèvent

ainsi une formation du secteur tertiaire exigeante et fortement axée sur la pratique. Le Centre forestier de formation félicite chaleureusement les nouveaux Forestiers diplômés pour leur réussite et leur souhaite beaucoup de plaisir et de succès pour la suite de leur parcours.



Diplômés classe romande

À la recherche d'idées nouvelles !

Office des forêts et des dangers naturels

Les sécheresses, les canicules et les attaques de scolytes de plus en plus fréquentes sont des exemples de défis posés par les changements climatiques dans nos forêts. Afin de pouvoir répondre aux objectifs des propriétaires forestiers et dans le but de garantir les fonctions de la forêt à long terme, de nouvelles approches sont nécessaires. L'Office des forêts et des dangers naturels (OFDN) souhaite savoir à quoi ces solutions pourraient ressembler du point de vue des propriétaires forestiers et de leurs organisations dans le cadre du concours d'innovation du laboratoire d'idées KliWa.

De quelle manière pouvons-nous accéder à ces nouvelles approches pour faire face au changement climatique ? – Nous sommes convaincus que les connaissances et les idées existent chez les acteurs du secteur forestier bernois : nous comptons sur cette force d'innovation. Cette conviction a donné naissance à un concours d'innovation : le laboratoire d'idées KliWa. Ce concours ne profite pas seulement à la forêt mais aussi aux participants au concours : l'OFDN récompense des concepts innovants dans quatre catégories avec un prix pouvant aller jusqu'à 50'000 CHF. Le prix est assorti d'une obligation de mise en œuvre du concept. En outre, les coûts de mise en œuvre sont pris en charge jusqu'à hauteur de 70 %.

Grande marge de manœuvre

Il n'y a que très peu de restrictions quant aux thèmes abordés dans ces concepts. Le cadre est fixé par la Vision Forêt 2100, qui décrit la vision de la forêt bernoise dans 80 ans. Etant donné que les concepts doivent pouvoir être mis en œuvre, il est important d'élaborer des projets réalisables, au final, les lauréats s'engageant à les réaliser. C'est pourquoi, entre autres, un expert doit être impliqué dans le développement du concept. Les exigences qui doivent être remplies sont expliquées en détail dans les dossiers d'appel d'offres.

L'appel d'offres pour le prix OFDN à l'innovation dans le cadre du laboratoire d'idées KliWa débutera le 1^{er} novembre 2021, date à laquelle tous les documents nécessaires seront disponibles sur le site internet du concours d'innovation. Le délai de soumission des concepts élaborés est fixé au 31 mai 2022.

Un partenariat fiable

Ce n'est pas la première fois que l'OFDN s'appuie sur le savoir-faire des propriétaires forestiers et de leurs organisations. Dans le cadre du programme « protection de la forêt hors zone de lutte », ils ont déjà prouvé qu'ils pouvaient surveiller leurs forêts afin de détecter les attaques de scolytes à temps et prendre les mesures de lutte nécessaires en temps voulu et de manière professionnelle. Dans le cadre de ce programme, les propriétaires de forêts ont été des partenaires fiables. Le concours d'innovation s'appuie sur cette expérience.

«Pour nous, il était clair dès le premier instant que nous voulions être un partenaire de ce projet. Le concours d'innovation donne aux propriétaires forestiers la possibilité de participer de manière constructive à l'aménagement de forêts durables – une situation gagnant-gagnant-gagnant pour les autorités, la société et les propriétaires fonciers.»

Philipp Egloff, Directeur des PFB

Projet Changement climatique-Forêt

Le laboratoire d'idées KliWa est un Spin-Off du projet interdisciplinaire et multithématique « Changement climatique-Forêt (KliWa) ». Dans le cadre de ce projet, des bases importantes pour la gestion durable des forêts dans le contexte du changement climatique sont développées. D'autre part, il convient de trouver les instruments adéquats pour une évolution adaptée de la forêt. Les concepts soumis au concours d'innovation serviront de source d'inspiration; le projet aboutira à un programme qui sera directement empreint des concepts élaborés lors du concours d'innovation.



Plus d'informations à partir de début novembre : www.be.ch/laboratoire-kliwa

L'identité visuelle du laboratoire d'idées KliWa est représentée par un couteau de poche dans les tons de bleu, symbolisant les différentes fonctions forestières.

Gestion des incendies de forêt : éviter les grands incendies dans le canton de Berne

Christian Pfamatter, Division Dangers naturels OFOR

Le 18 avril 2018, six hectares de chênaies-hêtraies ont brûlé dans des vignobles à l'est de La Neuveville suite à un feu de branchages mal contrôlé. Trois corps de sapeurs-pompiers, la protection civile et deux hélicoptères sont intervenus pour mettre fin à cet incendie, qui aura duré quatre jours si on tient compte des activités subséquentes d'extinction. A l'avenir, de tels événements risquent de se multiplier dans le canton de Berne.

Les dix dernières années ont été marquées par de longues périodes de chaleur estivale (2015, 2018) et par plusieurs épisodes de sécheresse printanière (2018, 2019, 2021). De nombreux incendies de végétation se sont alors produits. Selon les prévisions climatiques de la Confédération, de tels phénomènes météorologiques sont amenés à se répéter plus souvent (cf. CH2018 – Scénarios climatiques pour la Suisse, NCCS), ce qui laisse présager une augmentation du risque d'incendie en forêt. Le canton de Berne a donc pris les devants : il y a une dizaine d'années, l'Office des forêts et des dangers naturels s'est associé à divers partenaires (sapeurs-pompiers, protection de la population et préfecture) pour s'engager dans la gestion des incendies de forêt. La coordination en la matière est confiée au domaine Gestion des incendies de forêt de la Division Dangers naturels (DDN).

La forêt couvre environ un tiers du territoire bernois. Même en y mettant les moyens, il serait impossible d'éviter tous les feux incontrôlés en forêt ou lisière. Le canton de Berne prend toutefois des dispositions pour que de tels feux ne se transforment pas en incendies incontrôlables, et il veille également à ce qu'aucun incendie ne porte atteinte aux fonctions essentielles de la forêt. Nous pouvons atteindre ces objectifs en combinant les diverses mesures prévues par le cycle de la ges-

tion intégrale des risques. Ces mesures peuvent relever de différentes phases :

- Prévention : mesures permettant d'éviter les incendies de forêt
- Préparation : mesures permettant de mieux maîtriser un incendie de forêt
- Intervention : mesures applicables en cas d'incendie de forêt
- Rétablissement : mesures applicables après un incendie de forêt

Mise en œuvre basée sur les risques

Revenons à l'incendie de La Neuveville : si le temps avait été particulièrement sec et venteux, cet incendie aurait pu prendre une ampleur considérable. Aujourd'hui, quatre ans après, la surface ravagée par l'incendie est parsemée de hêtres morts ou moribonds : les uns sont carbonisés tandis que d'autres, fragilisés par l'incendie et assaillis par les champignons, sont en train de dépérir. S'il s'agissait d'une forêt protectrice, l'effet de cet incendie serait catastrophique en termes de protection contre les dangers naturels.

Pour que les ressources investies par le canton de Berne déploient une efficacité et une utilité maximales, ce dernier se concentre sur les forêts où les incendies

sont fréquents et risquent d'être importants. Il prête une attention particulière aux forêts protectrices, car leur destruction représente un danger majeur pour la société. En matière de gestion des incendies de forêt basée sur les risques, il est indispensable d'adapter les mesures aux différentes régions et situations, de les classer par ordre de priorité et de les appliquer progressivement en tenant compte des évaluations de risques et dangers en cours. A cet égard, une attention particulière doit être accordée, en premier lieu, aux régions suivantes : pied sud du Jura, versants ensoleillés et boisés du Simmental ainsi que des lacs de Thoune et de Brienz, forêts surplombant la région de Meiringen-Hasliberg jusqu'à Innertkirchen. Dans le Haslital, surtout, le foehn peut renforcer considérablement le danger.

Des mesures concrètes en forêt

Au niveau local, la gestion des incendies de forêt incombe aux communes ou services responsables de la sécurité et à leurs corps de sapeurs-pompiers. En collaborant avec les responsables de la sécurité, les propriétaires de forêt peuvent apporter une contribution importante à la protection de la forêt ainsi qu'à la préservation de ses fonctions.



Les tâches de l'Office des forêts et des dangers naturels en matière de gestion des incendies de forêt (en vert)

Exemples :

- Une bonne desserte est primordiale pour que les fourgons tonne-pompe des sapeurs-pompier puissent arriver rapidement et sûrement sur les lieux de l'incendie. Il convient donc d'entretenir et d'améliorer par endroits les routes forestières importantes afin qu'elles restent praticables pour ces véhicules. A cet effet, les corps de sapeurs-pompier et les propriétaires de forêt peuvent s'associer pour demander des contributions à la Confédération et au canton. Dans les cas où l'accessibilité est limitée et l'approvisionnement en eau impossible, des hélicoptères sont utilisés. Il faut donc être parfaitement au clair sur les conditions régnant dans la région concernée. Dans les régions à risques, les corps de sapeurs-pompier et

l'OFDN établissent conjointement des plans d'intervention préventifs dans le but d'identifier les déficits avant de procéder aux réflexions et de prendre les mesures qui s'imposent.

- Dans les lisières très fréquentées, on trouve souvent des foyers sauvages ou peu sécurisés ne permettant pas un contrôle optimal du feu. Les communes et offices de tourisme peuvent remédier à cette situation en mettant à disposition des foyers sécurisés. Il existe aussi diverses mesures sylvicoles permettant de prévenir les incendies de forêt : on peut par exemple créer des zones tampons entre les foyers et la forêt protectrice en favorisant la croissance d'arbres et de buissons précis, ou en débarassant le sol des matériaux inflammables qui l'encombrent. A l'avenir,

il sera possible de mentionner dans la planification forestière régionale les endroits (lisières) où de telles mesures doivent être prises et ceux pour lesquels il convient de pondérer les intérêts de plusieurs parties.

- Le fait de procéder à des interventions sylvicoles peu de temps après un incendie peut contribuer à maintenir ou rétablir plus rapidement la fonction protectrice de la forêt. Si la forêt protectrice est complètement détruite, il faudra, en plus des reboisements, prendre des mesures techniques jusqu'à ce qu'elle parvienne à rejouer son rôle. Lors de reboisements, il faut veiller à choisir des arbres qui résistent au changement climatique et ne prennent pas feu trop facilement.



Quatre ans après l'incendie de La Neuveville, des hêtres continuent de dépérir des suites de ce dernier.

Révision de la loi sur l'aménagement du territoire : mieux protéger le climat

Christoph Rutschmann, Energie-bois Suisse

Jean Arter (nom modifié), agriculteur, prend parfaitement soin de sa forêt de 4 hectares. Mais ces dernières années, il connaît de plus en plus de difficulté à écouler son bois. Les autres fermiers de son village, mais aussi le garde forestier communal, font des expériences similaires. Ils ont donc eu l'idée d'installer un chauffage aux copeaux de bois dans la grange d'Arter et d'approvisionner en chaleur les bâtiments publics et privés voisins à travers un réseau thermique. Une bonne idée, mais Arter s'est cassé les dents sur sa réalisation.

Raisonné et utile, cette idée voulait contribuer à freiner le réchauffement climatique, à soutenir la gestion forestière et à promouvoir l'économie locale et régionale. Ce ne sont ni le financement, ni la technique qui ont provoqué son échec, mais bien la loi sur l'aménagement du territoire LAT et son exécution par le canton. Arter et ses compagnons de route ne représentent pas un cas unique. En effet, la LAT constitue régulièrement un obstacle insurmontable pour les projets utiles. Une énigme pour beaucoup de gens, cette loi est néanmoins une réglementation très influente qui impacte la physionomie de notre pays.

La loi sur l'aménagement du territoire entend conserver la beauté du paysage

Les plans directeurs des cantons, qui comptent parmi les mesures les plus importantes de la LAT, doivent être adoptés par le Conseil fédéral. Ils ont pour but de conserver et promouvoir la beauté de notre pays. Ils fixent notamment l'affectation de zones qui se prêtent à l'agriculture, à l'urbanisation, à la protection de la nature, au déassement ou à la production d'énergie. Des plans d'affectation règlent l'utilisation autorisée des sols en répartissant les surfaces en zones à bâtir, en zones agricoles et en zones à protéger. Or, les surfaces boisées – qui correspondent tout

de même à environ 30 % du territoire national – sont définies et protégées par la législation forestière et ne sont donc pas soumises à la LAT. Cependant, toute personne souhaitant construire devra forcément tenir compte de cette loi. Et le principe est juste, car sans la LAT, la beauté de notre pays tomberait certainement sous le coup d'une spéculation immobilière incontrôlée.

La LAT entrave les projets utiles

Revenons-en à notre agriculteur Jean Arter, dont la grange se situe dans une zone agricole. D'après l'article 16a LAT, seules des constructions et installations conformes à la zone d'affectation sont admises dans la zone agricole. Des infrastructures nécessaires à la production d'énergie à partir de biomasse sont explicitement autorisées si « la biomasse utilisée est en rapport étroit avec l'agriculture et avec l'exploitation. » Cette définition est très restrictive, car elle n'autorise la construction d'une installation que si la matière brute utilisée provient de l'exploitation sur le

site. Or, comme Arter entend brûler non seulement son propre bois-énergie, mais aussi celui de plusieurs exploitations agricoles supplémentaires, ainsi que le bois issu de la forêt communale, il ne parvient pas à remplir les prescriptions rigoureuses de la LAT. Le canton a donc refusé de lui accorder le permis de construire pour le chauffage aux plaquettes forestières et les conduites thermiques sous-terraines qui auraient traversé la zone agricole. Une disposition dérogatoire aurait été possible, mais le canton y a renoncé. Ne se voyant ni capable, ni disposé à être impliqué dans un long litige coûteux, Jean Arter a donc enterré son projet...

Plusieurs cantons interprètent très restrictivement la LAT en matière de construction de chauffages aux plaquettes forestières dans les exploitations agricoles, et notamment l'installation de conduites thermiques dans des zones agricoles. Ils exigent que les conduites soient enterrées sous des routes existantes, ce qui coûte nette-



La physionomie de la Suisse : sa beauté est assurée par la loi sur l'aménagement du territoire. Source : Energie-bois Suisse, Christoph Rutschmann

ment plus cher que la traversée d'un pré. Le prix du bois-énergie, au bilan climatiquement neutre, augmente à un tel point que les projets ne sont plus rentables. Les cantons coupent donc court aux initiatives comme celle de Jean Arter, qui objecte: « Les conduites de gaz traversent bien nos champs et nos forêts. Par contre, une simple conduite pour la chaleur du bois tracée en parallèle à la route serait interdite ? Où est le bon sens dans tout cela ? » En bref, on a renoncé ici à profiter de l'opportunité de réaliser une production d'énergie utile, économique et respectueuse du climat en zone rurale.

La révision de la LAT pourrait éliminer des obstacles insensés

Energie-bois Suisse se voit régulièrement confrontée à de tels projets. Elle entend donc saisir l'occasion de la révision partielle de la LAT (LAT 2) actuellement en cours pour tenter d'instaurer une bonne solution qui s'appliquera pour toute la Suisse. De concert avec l'Association suisse du chauffage à distance ASCAD et avec l'association faitière du biogaz agricole « Ökostrom Schweiz », l'association a élaboré deux propositions d'amendement visant à éliminer les obstacles décrits afin de les intégrer dans le projet de texte LAT 2. La première proposition permettrait à Jean Arter d'exploiter, dans son installation, également le bois provenant de la forêt communale et celui d'autres fermes. Le texte proposé pour l'article 16a al. 1bis et 2 est formulé ainsi: « ...les constructions et installations nécessaires à la production et au transport d'énergie à partir de biomasse ...sont conformes à l'affectation de la zone dans une exploitation agricole si la biomasse utilisée est en rapport étroit avec l'agriculture ou l'économie forestière de l'exploitation et d'exploitations des environs. » La seconde proposition concerne les réseaux de chaleur : l'art. 24ter « Constructions et installations pour réseaux thermiques » devra faciliter la mise en place de réseaux de chaleur à travers des zones agricoles : « Les réseaux thermiques qui apportent une contribution pour réduire la consommation d'énergies non renouvelables peuvent, si nécessaire, être construits hors de la zone à bâtir. » La LAT 2 est actuellement en



Le mazout plutôt que le bois : par l'exécution restrictive de la loi sur l'aménagement du territoire, les cantons entravent les projets bois-énergie utiles
Source : Energie-bois Suisse, Christoph Rutschmamm

voie de consultation. L'adoption de ces amendements signifierait un grand pas en avant pour l'utilisation de l'énergie-bois dans l'espace rural.

Certains cantons veulent prendre les devants

Le canton de Saint-Gall va déjà un peu plus loin. Au printemps 2021, le Grand Conseil s'est vu soumettre une initiative intitulée « donner une chance véridable à l'exploitation du bois-énergie en zone agricole ».

Elle exige une ouverture généreuse de la zone agricole pour l'établissement d'installations à l'énergie-bois. Le Grand Conseil saint-gallois a adopté la proposition le 20 avril 2021 par 71 oui contre 31 non et l'a transmise au parlement. Il est réjouissant de constater que d'autres ont suivi son exemple : le 7 juin 2021, une initiative similaire a été présentée au Grand Conseil de Berne, selon laquelle les infrastructures et installations nécessaires pour la production d'énergie à partir de biomasse ligneuse seraient conformes à l'affectation de la zone agricole, indépendamment d'une exploitation agricole active, pour autant qu'elles servent à l'exploitation d'un réseau thermique

ou électrique dans les territoires urbanisés. Energie-bois Suisse a activement soutenu et participé à l'élaboration de ces deux initiatives.

Il appartient maintenant à la politique de préparer le terrain pour faciliter l'exploitation raisonnable de l'énergie du bois indigène et de contribuer ainsi à ce que la Suisse puisse atteindre ses objectifs climatiques.

Détecter l'invisible stress de la forêt

Gottardo Pestalozzi, News WSL

Lorsqu'on s'intéresse à la nature, on sait identifier un arbre en mauvaise santé par la décoloration ou la perte de ses feuilles. Mais à ce stade, le processus est déjà bien avancé, et les dommages sans doute irréversibles. Dans une étude récente, des scientifiques de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL montrent comment le stress des arbres peut être détecté avant d'être visible, grâce aux données spectrales recueillies au moyen de drones.

La détection précoce du stress des arbres est importante pour comprendre l'effet des sécheresses de plus en plus fréquentes sur les forêts, ainsi que pour déterminer les essences qui peuvent y résister. C'est pourquoi les scientifiques sont depuis longtemps sur la piste des moyens de mesurer la réaction des arbres aux changements environnementaux.

Diverses techniques permettent d'identifier ce stress. L'analyse des cernes, par exemple, peut montrer un ralentissement de la croissance des arbres sur plusieurs années. Une autre approche consiste à mesurer la baisse de la photosynthèse pendant une vague de chaleur. Ces approches sont précieuses, mais gourmandes en temps, car elles exigent que chaque arbre soit examiné individuellement. Par conséquent, de telles études se limitent à quelques spécimens dans une forêt donnée.

Images aériennes avec drone et caméra multispectrale

Une nouvelle étude de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL montre que le niveau de stress de chaque arbre peut être détecté depuis les airs à l'aide d'une caméra multispectrale. Au cours d'une série d'expériences, l'auteure principale Petra D'Odorico et ses collègues ont effectué des vols de drones au-dessus de pins dans le Bois de Finges, en Valais. Comme l'explique la chercheuse, « pour simplifier, on peut dire que le rayonnement solaire réfléchi par la canopée



Irrigation par aspersion sur l'une des parcelles du site expérimental dans le Bois de Finges, en Valais. Photo : Michèle Kaennel Dobbertin, WSL

contient des informations sur la physiologie des arbres et donc sur leur état du moment. » Ses études ont montré que la lumière réfléchie révèle des changements dans les pigments photosynthétiques (chlorophylle et caroténoïde). En analysant ces pigments, il est possible de déduire l'investissement de l'arbre dans la photosynthèse, et par conséquent la croissance, ou dans d'autres processus qui s'imposent lorsque certaines ressources deviennent rares.

La sécheresse sera vraisemblablement la principale cause de mortalité des arbres dans les décennies à venir. Or, l'eau manque le plus souvent quand l'irradiation solaire est la plus forte. En conséquence, les feuilles ou les aiguilles subissent un déséquilibre : elles absorbent plus d'énergie qu'elles n'en ont besoin pour la photosynthèse, car au même moment les stomates se ferment pour éviter la dessiccation. Afin de dissiper cet excès d'énergie potentiellement nuisible, les aiguilles accélèrent la conversion des pigments. Cette activité peut être observée par imagerie multispectrale, une technique qui permet de détecter des informations invisibles à l'œil humain. « Grâce à cette méthode, c'est comme si nous pouvions voir le

stress qui s'accumule chez un arbre », ajoute Petra D'Odorico. « Nous déterminons si des arbres encore sains en apparence sont déjà affectés par la sécheresse ». Les mesures par drone ont eu lieu pendant les saisons de croissance 2019 et 2020 dans le Bois de Finges, où le WSL mène une expérience unique à long terme. Sur ce site du Valais, l'une des vallées alpines intérieures les plus sèches d'Europe, des pins (*Pinus sylvestris*) ont été soumis à différents régimes d'irrigation depuis 2003. Au-delà du stress de déshydratation, l'étude de Petra D'Odorico a également révélé que l'histoire des arbres, c'est-à-dire les conditions environnementales du passé, influence leurs réactions actuelles. La télédétection par drone permet de surveiller en peu de temps beaucoup plus d'arbres qu'avec les mesures physiologiques classiques par contact au sol. Si, à ce jour, cette méthode ne peut pas être utilisée de manière opérationnelle pour gérer les forêts, elle sera indispensable à l'avenir en complément d'autres techniques pour suivre leur réaction à un climat plus chaud et plus sec.

Activités, manifestations pour public-cible

Année 2020	Activité, manifestation	Organisation, lieu
11 novembre	Soirée-conférence Apéro-bois sur le thème « Produits extraits du bois » Intervenants : Mme Solveg Pletscher, distillerie de Bassins VD ; Mme Noélie Amos, naturopathe-phytothérapeute, Nods ; Mme Ursula Wigger, tenancière retraitée du café des Caveaux à Tavannes ; M. Gaëtan Gyger, Gagynole Sàrl, Souboz	Lignum Jura bernois, au Café-Théâtre Royal de Tavannes à 18 h Entrée libre, mais inscription souhaitée : info@lignum-jurabernois.ch et pass Covid nécessaire

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction	Parution du journal
Édition 6/2021	Fin-novembre 2021	fin décembre 2021
Édition 1/2022	Fin janvier 2022	fin février 2022

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@be.ch
<i>Isabelle Vincenzi:</i>	isabelle.vincenzi@be.ch

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

redaktion@bernerwald.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern
admin@bernerwald.ch
Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort/NPA, lieu: _____

+ swiss made

Holz +  schenk = Wärme

seit 1877



Heizen, kochen und backen

- Holzfeuerungskessel • Holz- und Kombiherde • Zentralheizungsherde
- Wärmespeicher • Wärmepumpen • Solaranlagen
- Pellet-Heizkessel / -Lagersysteme • Brotbacköfen • Knetmaschinen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik

ofenschenk.ch

Unser Raupenforwarter eignet sich sehr für nasse und heikle Böden oder da wo es keinen Schaden geben soll.

Wir sind ein Bau- und Forstunternehmen in Lauenen/BE und arbeiten seit 1994 mit Menzi Muck Maschinen und seit 2003 im Forst mit einem Woody 50.



www.perreten-bau.ch

Perreten-Bau / Bau - und Forstunternehmung, Transporte / Chämelistrasse 11 / 3782 Lauenen / Mobil Nr. 079 311 1393